

# Beschulung in der (teil-)stationären Jugendhilfe - eine Recherche

Laura Linde & Vicki Täubig

ISS-/IGfH-Forschungskolloquium für Erziehungshilfen  
Frankfurt am Main, 22.10.2019

Patrick [...] fragt, wie ich es in der Schulstation fand. [...] er blickt mich mit einem fast schon spöttischen Lächeln an: „Ist speziell da, oder?“ fragt er und ich nicke. Ich erzähle, dass es mich irritierte, dass die Kinder mit dem Gesicht zur Wand sitzen und es keinen wirklichen Unterricht gibt. Darüber hinaus verwunderte es mich, dass das in der Lehrerausbildung momentan gelehrt kooperatives Lernen dort nicht möglich sei und Reflektionen nicht über fachlichen Inhalt, sondern nur über das eigene Empfinden und Verhalten der SchülerInnen durchgeführt werden. Ebenso, dass die Kinder in einem so differenten Alter seien und dass es mich überraschte, dass die Schule auf einem alten Bauernhof und nicht als Schule erkennbar sei. Patricks Lächeln wird größer und dann sagt er plötzlich ganz ernst: „Ja, das ist wirklich merkwürdig dort“.

(Protokoll 14)

Felix [Erzieher] [...] schaut erst Patrick [Erzieher] und dann mich an und sagt, dass es ein Problem gibt. Die Lehrerin von Max habe angerufen. Ihr sei aufgefallen, dass Max keine zweite Fremdsprache in der Schulstation gelernt habe. Dies sei nun, für den angestrebten Wechsel auf das Gymnasium, problematisch. Sie werde versuchen, das Problem mit dem Gymnasium irgendwie zu drehen. Patrick ist entsetzt und fragt direkt, wie sie das denn Max „verkaufen“ sollen. [...] Felix fragt mich, ob es stimme, dass man für das Gymnasium zwei Fremdsprachen über einen gewissen Zeitraum braucht. Ich antworte, dass normalerweise ab der 6. Klasse die zweite Fremdsprache eingeführt wird. Max sei bereits in der 7. Klasse, sagt Felix und wir überlegen gemeinsam, welche Möglichkeiten es dann gibt. Eventuell könnte er wiederholen, aber das seien zwei Klassen und Max sei für sein Alter sehr weit, sagt Felix. Dies stellt also keine Option dar. Ob das an der Realschule ähnlich sei, fragt Felix mich und ich zucke mit den Schultern. Wie das auf der Realschule aussieht, wisse ich nicht, sage ich und Felix schaut mich daraufhin schockiert an und meint, „Das würde sonst ja Hauptschule bedeuten für Max.“ (Protokoll 17)

- Projekt „Schulbildung in den Hilfen zur Erziehung“ (2016-19)

Standardisierte schulische Übergänge	Entstandardisierte schulische Übergänge	
	Grundschule	Weiterführende Schule
Grundschule – Sekundarschule	Klassenwiederholung Grundschule	Klassenwiederholung Hauptschule
Fördergrundschule – weiterführende Förderschule	Grundschule – Grundschule	Gymnasium – Schulstation
Hauptschule – Ausbildung	Grundschule – Fördergrundschule	Schulstation – Schulstation
–	Grundschule – Psychiatrieschule	Schulstation – Hauptschule
–	Psychiatrieschule – Grundschule	Schulstation – Realschule
–	Psychiatrieschule – Fördergrundschule	–
–	Fördergrundschule – Fördergrundschule	–

- Projekt „Schulbildung in den Hilfen zur Erziehung“ (2016-19)
- „Schulstation“ als Folgeprojekt (!?)

→ Recherchen

→ **Rechercheprojekt** (2018-2020)

- Literatur
- Praxisbeispiele
- Statistiken
- Informelle Gespräche
- Expert\*inneninterviews

1. Begriffswirrwarr
2. Trägerschaft, Schulformen und HzE
3. Verweildauer, Schulabschlüsse
4. Gründe
5. Probleme

# 1. Begriffswirrwarr

Schulstation

(Jugendhilfe-)  
Internat

(Förder-)  
Schule für  
Erziehungshilfe

Heimschule

Ergänzungs-  
schule

(Heim-)  
Ersatzschule

Hamburger  
Konzept

### Trägerschaft

- Außenstelle einer lokalen (Förder-)Schule
- Selbstgründung einer Schule als staatlich anerkannte Privat- oder Ersatzschule

---

### Schulform

- Förderschule
- Grundschule
- Realschule
- Sekundarschule

### HzE

- Heimerziehung
- Tagesgruppe
- Ambulante Hilfen

# 3. Verweildauer/Schulabschluss

- Verweildauer von 3 Monaten bis unbegrenzt
- In der Regel ist der Besuch auf eine Reintegration ins (Regel)Schulsystem ausgelegt
- Alternativ sind folgende Schulabschlüsse möglich
  - Grundschulabschluss
  - Hauptschulabschluss/ vereinfachter HS-Abschluss nach Klasse 9
  - Förderschulabschluss
  - Werkrealschulabschluss

## Individuell

- Heimunterbringung
- Schulbesuch sicherstellen
- Im Schulsystem „nicht tragbar“
- SchülerInnen (wieder) an Schule gewöhnen
- Opferschutz (bei sexuell übergriffigen Jugendlichen)

## Strukturell

- Fehlende Schulplätze
- Fachkräfte der Jugendhilfe müssen ansonsten bei häufiger Suspendierung „Schule machen“
- steigende Anfrage an Heimplätzen, insbesondere auch mit Schulplatz
- Schulstation günstiger als eine Integrationskraft

- Fehlende Vernetzung
- Abhängigkeit von Kooperation
- Festlegung auf bestimmte Schulformen
- Wertlosigkeit des Schulabschluss

- Inklusion vs. „Entsorgungsmentalität des Schulsystems“  
(Fend 2004, S. 23)
- Vorannahmen zu Heimerziehung
  - Strukturmaximen der Lebensweltorientierung
  - Gleiche Bildungschancen
  - Schulbesuch als „Gradmesser für Normalität“ (Zeller 2012, S. 202)
- Internate als bessere Heime? (Schrödter 2019)
- Blinde Flecken?

**Vielen Dank!**

## Kontakt

[Laura.Linde@uni-siegen.de](mailto:Laura.Linde@uni-siegen.de)

[vicki.taeubig@uni-siegen.de](mailto:vicki.taeubig@uni-siegen.de)